

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Wöchentliche Beilagen: „St. Quirinusblatt“ und „Heimatvolk und Heimatflur“. — Preis für die zweite Hälfte Juli Mark 1 Billion. Nachdruck vorbehalten. — Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Fernsprecher Nr. 55. Reichsbank-Giro-Konto. Postkassen-Konto Köln 41 800.



Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonette 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. Reklamezeile 1 Goldmark. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Nr. 173

Für die Schriftleitung verantwortlich: St. Kell.

Freitag, 25. Juli 1924 (Jahob)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 51. Jahrgang

Zuversichtliche Stimmung in London. — Deutschland zur Teilnahme aufgefordert.

Die Einladung an Deutschland.

Paris, 25. Juli. Der Sonderberichterstatter des meist gut unterrichteten Petit Parisien will erfahren haben, daß MacDonald im Einverständnis mit den anderen Delegationsführern und nachdem er die beiden jüdischen Sachverständigen gehört hatte, die deutsche Regierung aufgefordert habe, sich bereit zu halten, Delegierte nach London zu entsenden.

Amerikanische Bereitschaft für die deutsche Anleihe.

New York, 24. Juli. Ein zufolger sind hiesige Börsenkreise private Meldungen aus London zugegangen, wonach das Abkommen über die Anleihe für Deutschland fast nur noch eine Frage von Stunden sei. In der Wallstreet verlautet, daß die Londoner und New Yorker Bankiers die Auflegung der Anleihe innerhalb zwei Monaten nach Abschluß des Abkommens ins Auge fassen. Dieser Aufschub sei zur Erleichterung der technischen Einzelheiten notwendig. Nach einer Meldung des Exchange Telegraph aus Washington hat der bekannte Automobilfabrikant Henry Ford die Absicht, sich mit einer größeren Summe an der deutschen Anleihe zu beteiligen.

Neue Hoffnungen in London.

London, 24. Juli. Ueber die Arbeiten der alliierten Konferenz ist heute Abend wenig zu berichten. Der zweite Ausschuss hielt um 6 Uhr abends im Auswärtigen Amt eine Sitzung ab. Informelle Besprechungen wurden zwischen den Bankiers und den Juristen gepflogen. Der dritte Ausschuss hat heute getagt und wird morgen früh wieder zusammentreten.

Es ist bisher noch nicht möglich, festzustellen, daß die Verhandlungen durch die heute zwischen den Konferenzmitgliedern und den Bankiers fortgesetzten Besprechungen fortgeschritten wären. Es läßt sich nur sagen, daß die Konferenz freigelegt der Öffentlichkeit ist, daß eine Einigung aufstehen könnte, die eine genügende Unterstützung für das Ausland kommen der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe gewährleisten. Die Ausschüsse treten morgen wieder zusammen, und es ist wahrscheinlich, daß eine Vollendung in der nächsten Woche stattfinden wird.

Eine Formel für Sanctionen und Garantien.

Paris, 25. Juli. Petit Journal meldet, daß am kommenden Montag in der Frage der Sanctionen und Garantien eine Formel gefunden sein werde, die sich nicht wesentlich von der von Belgien vorgeschlagenen Formel unterscheidet.

In der Frage der Wirtschaftseinheit Deutschlands habe die zweite Kommission ihre Arbeiten vollendet mit Ausnahme der Frage der 4500 Eisenbahnen, die Frankreich und Belgien im Rheinland betreffen wollen.

Zuversicht der Amerikaner.

London, 24. Juli. Außerlich gelangte die Konferenz heute nicht zum Abschluß, da weder die Beratung in den Ausschüssen, noch die Verhandlungen mit den Bankleuten ein sichtbares Ergebnis ergaben. Auch wird die nächste Vollkonferenz nicht vor Montag zusammenkommen. Trotzdem herrscht heute namentlich infolge der zuversichtlichen Neußerungen leitender Amerikaner die optimistische Stimmung. Man glaubt, daß die Bankleute zwar versuchen, möglichst starke Sicherheiten gegen politische Sanctionen durchzusetzen, aber die Konferenz nicht daran scheitern zu lassen, daß sie von Gerriot Unmöglichkeit verlangen. Dies läge in der Linie der heute morgen gemeldeten Taktik, die Hughes und Mellon verfolgen. Auch wird der Bericht Gerriots auf die Reise nach Paris als ein Zeichen angesehen, daß er beruhigende Nachrichten nach Paris senden konnte. Die Einladung an die Deutschen wird jetzt ebenfalls bestimmt von der nächsten Vollkonferenz erwartet, da man nicht daran zweifelt, daß der jüdische Ausschuss sich über eine entsprechende Empfehlung schlüssig wird.

Kein Pessimismus.

London, 24. Juli. Reuter erfährt auf eine Frage, daß weder in britischen noch in französischen Kreisen über das Ergebnis der Konferenz irgendwelche Pessimismus herrsche. Es sei inoffiziell klar, daß, wenn auch kein Zeichen von irgend einem Zusammenbruch vorhanden sei, doch der ursprüngliche Gedanke, daß die Arbeiten in einer Woche durchgeführt werden könnten, ersetzt worden sei durch die Überzeugung, daß die Konferenz sich

Zeit lassen müssen, möglicherweise bis zur ersten Hälfte des August.

London, 24. Juli. Zu dem heute nachmittag im Buckinghampalast zu Ehren der in London weilenden Mitglieder der amerikanischen Anwaltsvereinigung veranstalteten Gartenfest waren auch die Bevollmächtigten der Konferenz vom König geladen worden und fast vollständig erschienen. Der König unterhielt sich mit Gerriot, Thurnis, Kellogg, de Slesiani und manchen anderen.

Die Börse fest

Berlin, 24. Juli. Die Börse blieb auch heute fest, da sie der Fortgang der Londoner Verhandlungen weiter zuversichtlich stimmt. Das Geschäft griff auf Schiffahrts- und Bankwerte, ferner auf einige Maschinenaktien über. Sodann waren es Sonderwerke, für die sich die Börse besonders interessierte. Auf Stadi wirkte die Steigerung des Pfundfußes anregend; ebenso die jüngste Unwesenheit der Direktoren in London. Letztere stellen jedoch irgendwelche Verhandlungen in Abrede. Renten waren fest auf angebliche Beschlüsse der Aufwertungskommission, die sich aber bisher nicht bestätigten. Kriegsanleihen und ältere deutsche Renten wurden ebenfalls abwärts gedrückt. Die Börse schloß jedoch überwiegend fest.

Kein Diktat.

Der amtliche englische Finanzdienst meldet: Die jüdische Kommission erörterte heute früh die Frage der deutschen Einladung. Der Kommission sind von der Konferenz Mitteilungen in dem Sinne mitgegeben worden, daß bei der Einladung Deutschlands darauf hingewirkt werden soll, daß die deutschen Vertreter nicht nach London kommen sollen, lediglich um ein Diktat entgegenzunehmen und alle diesbezüglichen Verhandlungen vorbereitenden Besprechungen jeglicher Grundlätze verhindern.

Der Gedenktag am 3. August.

Berlin, 24. Juli. Im Hinblick auf die für den 3. August von der Reichsregierung beschlossene allgemeine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an diesem Tage gedenkungs-pflichtige Veranstaltungen irgend welcher Art, gleichviel, ob sie von sozialdemokratischen, deutschen, nationalen, kommunistischen oder anderer Seite geplant sind, nicht zugelassen werden.

Die Aufwertungsfrage.

Berlin, 25. Juli. In der Sitzung des Reichstagsausschusses für Aufwertungsfragen erklärte Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Joel, daß es zu überlastet sei, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und daß es in der öffentlichen Behandlung dieser Angelegenheit nur einen Anreiz zur weiteren Spekulation liege. Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß er nicht in der Lage sei, eine weitere Ausführung hierzu zu machen.

Kredite für die Landwirtschaft.

Berlin, 24. Juli. Auf Grund von Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Reichsbank und der Preussischen Staatsbank geführt hat, sind der Landwirtschaft für Vergütung der Ernte Kredite bereitgestellt worden. Die hierfür verfügbar gemachten Geldbeträge werden an die Preussische Zentralgenossenschaftskasse, die Deutsche Girozentrale der Zentralbank und die Zentrale der Landesbanken bzw. Staatsbanken der Länder weitergeleitet. In Übereinstimmung mit den Wünschen der Landesregierungen werden die genannten Organisationen für die Weiterleitung des Kredits Richtlinien erhalten, damit bei der Inanspruchnahme und der Bewilligung eines Kredits eine entsprechende Berücksichtigung der Landwirtschaft der einzelnen Länder gesichert ist. Da es sich bei der eingeleiteten Kreditaktion um eine Maßnahme zur Befriedigung eines besonderen Notstandes handelt, so ist den die Kredite weiterleitenden Kreditinstituten zur Bedingung gemacht worden, daß der Zinsfuß, den der letzte Kreditnehmer zu zahlen hat, grundsätzlich 15 v. H. sein soll. Die Gewährung von Krediten für die Vergütung der Ernte erfolgt im Rahmen der verfügbaren Mittel für Landwirtschaft, die den Genossenschaften angeschlossen sind, durch diese Organisationen, für diejenigen Landwirte, die nicht diesen Organisationen nicht in Geschäftsverkehr stehen, durch die öffentlichen Sparkassen und landwirtschaftlichen Banken und diejenigen öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten (Landesbanken und Staatsbanken), die von den Landesregierungen bezeichnet sind. Kreditanträge an die Zentralstellen wie an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, an das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die

Preussische Staatsbank und die Preussische Zentralgenossenschaftskasse sind zwecklos und können nicht befriedigt werden.

27. Eucharistischer Kongreß.

Amsterdam, 24. Juli. Bei der gestrigen Eröffnung des 27. Internationalen Eucharistischen Kongresses waren, wie noch nachträglich gemeldet wird, u. a. zugegen: Kardinal Bissl, Erzbischof von Wien, Kardinal Vertman, Breslau, Kardinal Casanova, Erzbischof von Toledo, Kardinal Bourne, Erzbischof von Westminster, Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln, der holländ. Ministerpräsident de Beerenbrouck, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden. Der Kardinal Legat van Rossum sagte in seiner durch Kaufprecher verbreiteten Rede u. a.:

Was wollen wir in diesen Tagen der größten Zusammenkunft zu Ehren der Eucharistie? Wir wollen ein aufrichtiges allgemeines Weltbekenntnis ablegen für unser unumwandelbaren, festen Glauben an die wahrhaftige Gegenwart Jesu Christi in der heiligen Eucharistie. In seiner Liebe stütze er die heilige Kirche, in seiner Liebe gab er der Kirche in Petrus und seinem Nachfolger, dem Papste in Rom, einen felsenfesten, unumwandelbaren Grundpfeiler einer unerschütterlichen Leitung. In seiner Liebe gab er uns die Mutter Maria als unsere Mutter, als unsern Zuflucht, als unsere Für-

sprache und unsere Beschirmung. In der Einheit unseres Glaubens, unter dem Schutze unserer Mutter Maria und unter dem besondern Segen unseres heiligen Vaters, des Papstes Pius XI., beginnt der Eucharistische Kongreß. Möge er gedeihen zur Ehre des allerheiligsten Sakraments.

Heute früh feierte der Kardinal Vertman, Breslau, für die deutschen Teilnehmer des Kongresses in der Kirche des heiligen Kaverius, Kardinal Schulte, Köln, in der Kirche der heiligen Rita. Ferner wurden in allen übrigen Kirchen Gottesdienste abgehalten. Um 7 Uhr abends ist eine allgemeine Kongressversammlung in der Kirche St. Willibrod. U. a. spricht Prof. Donders, Münster, über „das Verharren auf die Genugthuung von der Verheißung in Eden an, über die Patriarchen und Propheten bis zu Johannes dem Täufer und über die Ungläubigkeit der Genugthuung der Natur- und mosaischen Gesetze.“ Aus allen Ländern der Welt treffen täglich weitere Kongreßteilnehmer ein.

Regenkatastrophe in Indien.

Paris, 24. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Simla haben heftige Regengüsse in den Staaten Travanc und Cochin schwere Beschädigungen der Schienenstränge verursacht. 110 Personen sind ertrunken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juli. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstages verlangte Abg. Rath (N. P.) die sofortige Beratung eines kommunalistischen Antrages auf Aufhebung des Verbotes der Niederländischen Arbeiterzeitung in Hannover. Abg. Rath erklärte dazu, Oberpräsident Röske habe gestern nach der Rückkehr von seiner Mission eine freudige Botschaft von Recht und Gesetz die Geschäftsräume dieser kommunalistischen Zeitung geschloßen und die Zeitung verboten. Ein Stroh und Verbrechen, wie Röske, der sich in Hannover in allen Ecken herumtreibe, dürfe unmöglich länger Oberpräsident bleiben. (Beifall bei den Kommunisten.)

Präsident Walther rief den Abg. Rath wegen der Ausdrücke „Stroh“ und „Verbrechen“ zur Ordnung und fragte, ob der Beratung des kommunalistischen Antrages widersprochen werde.

Abg. Müller (WSPD.) erhebt Widerspruch und verhindert damit die Beratung des Antrages. Die Kommunisten antworten mit häßlichen Phrasen und bedrängen, da es in ihrer Nachbarschaft ständen Sozialdemokraten, so daß es den Anhängern nicht zu lästigen Auseinandersetzungen kommen. Der Vizepräsident meint, an Präsident Walther erhebt die Kommunisten wiederholt vergeblich, die Plätze einzunehmen. Er droht, die schärfsten Geschäftsordnungsmittel anzuwenden. Schließlich tritt Ruhe ein, und der Reichstag geht zur Fortsetzung der sozialpolitischen Aussprache über.

Abg. Riegler (Dem.) wir müssen in der Sozialpolitik endlich aus dem Zustand der Verunsicherung herauskommen. Er bedauert es sehr, daß die Regierung bei der Erwerbslosenfürsorge der Verdoppelung der Familienzuschläge nicht zugestimmt hat. Der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung sollte schleunigst eingebracht werden, damit endlich die vielen Verordnungen aufgehoben werden, die von den verschiedenen Stellen verschieden ausgelegt werden. Er bedauert es ferner, daß die Invalidenrenten nicht mehr erhöht werden konnten.

Abg. Schwarzer (WSPD.) erklärt, angesichts des Notstandes der Wirtschaft sei es nicht möglich, wie in der Vorberichtszeit die an sich berechtigten sozialpolitischen Forderungen in vollem Umfang zu erfüllen. Im Ausschuss sei die richtige Linie der Mitte gefunden worden. Die Anträge der Nationalsozialisten und Kommunisten sind unbrauchbar und riefen nach Agitation.

Abg. Bohemann (N. P.) verlangt eine Vereinfachung der sozialpolitischen Gesetzgebung. In der Anzahl der Gesetze und Verordnungen könne sich kein Mensch mehr auskennen, am wenigsten die Handwerker und Gewerbetreibenden.

Abg. Stod (Dfch.-Soz.) hält eine wirksame Sozialpolitik für unmöglich, so lange das arbeitende deutsche Volk unter dem Druck der Zinsknechtschaft, unter der Ausbeutung des jüdischen Wucherkapitals und unter dem Druck des Auslandes steht.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung zur Invaliden- und Unfallversicherung wendet sich Abg. Rath (N. P.) gegen die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten. Er stimmt den Ausschussanträgen zu.

Abg. Karsten (WSPD.) tritt für die sozialdemokratischen Anträge ein, die die Rentenbezüge über die Ausschussbeschlüsse hinaus erhöhen wollen und zur Befreiung einer Aufschlagssteuer und eine Erhöhung der Vermögenssteuer einführen wollen. Die Verantwortung für das Gelingen der Rentenempfänger falle auf die nationalsozialistischen Reichsbanner zurück.

Abg. Seiler (N. P.) bezeichnet die Ausschussanträge als furchtbare Enttäuschung der Sozialrentner, die von diesem Reichstag Hilfe in ihrer Not erwarten.

Abg. Effer (Str.) tritt für die Ausschussbeschlüsse ein. Der sozialdemokratische Antrag auf Erhebung einer Aufschlagssteuer wird dem Steuer-Ausschuss überwiesen. Nach Ablehnung der übrigen Anträge werden die Ausschussanträge zur Invaliden- und Unfallversicherung in zweiter Lesung angenommen. Die sofortige Vorname der dritten Lesung scheiterte an dem Widerspruch der Kommunisten. Gegen die Kommunisten kommt dabei aus der Mitte der Auf: Arbeiterfeind! In der Einzelberatung der Kriegsbeschädigten-Frage weist Abg. Jungbluth (D. N.) die Behauptung zurück, daß die unzureichende Versorgung der Kriegsbeschädigten durch die Sabotage der Kapitalisten verschuldet sei. Die deutsche Wirtschaft habe die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit überschritten. Im Ausland werde für die Kriegssopfer weit weniger geleistet (Widerspruch und Lärm bei den Kommunisten). Die Ausschussbeschlüsse sollten nur eine Zwischenlösung bringen.

Abg. Hoffmann (WSPD.) bedauert die durchaus ungenügende Versorgung der Kriegsbeschädigten. Die Regierung habe den Kriegssopfern bitteres Unrecht zugefügt, indem sie ihnen in der Inflationszeit ihre Befindlichkeit in entwertetem Gelde oder wegen der geringfügigkeit des Betrages gar nicht auszahlte. Wenigstens in diesem Punkte wäre die Aufwertung eine Ehrenpflicht des Reiches gewesen. (Beifall.)

Inzwischen haben die Kommunisten ihren Einspruch gegen die dritte Beratung der Anträge zur Invaliden- und Unfallversicherung zurückgezogen. Ohne Debatte werden nunmehr die Ausschussanträge in dritter Beratung endgültig angenommen. Die Einzelberatung der Kriegsbeschädigtenfrage wird dann fortgesetzt.

Abg. Effer (N. P.) bekämpft die Ausschussanträge als durchaus ungenügend und tritt für die weitergehenden kommunalistischen Anträge ein.

Abg. Dr. Henß (Dem.) betont, die verwickelte Frage der Kriegsbeschädigtenfürsorge könne nur nach einer genauen Darstellung der Gesamtlage geregelt werden. In dieser Frage dürfe nicht um des Parteivorteils willen mit agitatorischen Mitteln gearbeitet werden. Der Reichstag tritt für die Ausschussanträge ein.

Abg. Kunze (Dfch.-Soz.) weist den Sozialisten vor, sie hätten es niemals ernst gemeint mit der Erfassung der Kriegs- und Inflationsgewinne. Die Erfassung dieser Gewinne werde die notwendigen Mittel für die Kriegsbeschädigten bringen. Wenn die Industrie aus ihren Inflationsgewinnen fünf Milliarden nach dem Dawesplan an das Ausland geben könne, so könne auch aus diesen ungerechten Kriegs- und Inflationsgewinnen das Geld für die viel dringendere Aufgabe der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu beschaffen sein.

Damit schließt die Einzelberatung. Um 9 Uhr wird dann die Abstimmung auf Freitag verlagert. Die Verhandlungen gehen weiter, und zwar beim Abschnitt „Erwerbslosenfürsorge“.

Abg. Dr. Mumm (D. N.) verlangt eine strenge Unterscheidung zwischen Arbeitslosen und Arbeitsuchenden.

Abg. Effer (Str.) beantragt hierauf Vertagung der weiteren Debatte auf Freitag.

Von kommunalistischen und sozialdemokratischen Rednern wird lebhaft dagegen protestiert, daß hier durch eine Überumpelung die ursprüngliche Aufgabe der Einzelberatung der sozialpolitischen Debatte am Donnerstag gebrochen werden solle. Während der erregten Debatte, die sich im schwach besetzten Saale abspielt, wird aus den Reihen des Zentrums der Abbruch der Sitzung durch Anwesenheit der Beschäftigten erreicht. Vizepräsident Dittmann beantragt die nächste Sitzung für Freitag 12 Uhr mittags an.

Schulzoll oder Freihandel.

Um die Schulzollfrage dürften sich in nächster Zeit recht schwere innerpolitische Kämpfe abspielen. Die Sozialdemokratie hat der Einführung der geplanten Schulzölle den schärfsten Kampf angefaßt. Auch in den Reihen der christlichen Arbeiterpartei macht sich eine starke Erregung bemerkbar. Man erwartet von der Einführung der Schulzölle zu der für die Arbeiterschaft täglich schlimmer werdenden Lage auch noch eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung. Die offensichtliche Notlage der deutschen Landwirtschaft findet allgemeine Würdigung. Einsichtige Kreise sind allerdings auch der Ansicht, daß ihr durch Schulzölle allein nicht geholfen wird, so lange andere Uebel — allgemeine landwirtschaftliche Krise und Verfall der deutschen Wirtschaft — nicht behoben sind. Da ist es wohl nötig, sich mal des Nöthigen allgemein mit der Frage von Schulzöllen zu befassen. Mit dem Schulzoll ist ein Zoll gemeint, der die heimische Produktion gegen den Wettbewerb ausländischer Erzeugnisse der gleichen Art zu schützen berufen ist. Er soll die ausländische Ware durch den Zoll verteuern und sie so im Inlande konkurrenzunfähig machen. Andererseits erhält dadurch das Inland die Möglichkeit, die im Augenblicke gültigen Inlandpreise bis an die Höhe des Auslandspreises zuzüglich Zollzuschlag heranzubringen. Es werden durch den Schulzoll vielfach finanzielle und schutzpolitische Ziele erreicht. So wurden nach der Zolltarifreform von 1879 neben dem Schutze der nationalen Arbeit ganz bedeutende Einnahmen für das Reich erzielt. Die Getreideschulzölle vor Ausbruch des Krieges brachten allein 270 Goldmillionen ein. Das beste Zeichen für einen gut funktionierenden Schulzoll ist ein geringes, finanzielles Ergebnis, weil, infolge der geschilderten Fehrbildung der ausländischen Konkurrenz, entsprechend verminderte Schulzolleinnahmen zu verzeichnen sind. Die neuerdings von der Landwirtschaft geforderten Zölle sind solche, die lediglich zur Erhaltung eines für die Volksgesamtheit lebenswichtigen, unentbehrlichen Wirtschaftszweiges eingeführt werden sollen. Daß die Landwirtschaft einen wichtigen Zweig der Volkswirtschaft darstellt, ist unbestreitbar, im höchsten Grade zweifelhaft ist aber, ob der heimischen Landwirtschaft nur durch das Mittel des Schulzolls geholfen werden kann. Eine große Rolle in diesem Streit spielt die Frage, ob alle zollschutzbedürftigen, wichtigen volkswirtschaftlichen Interessen gleichzeitig zu schützen sind, oder ob nicht durch einseitigen Schutz die Bevorzugung eines Wirtschaftszweiges allein durchgeführt wird. Mit Ausbruch des Krieges am 4. August 1914 sind die damaligen Zölle auf Lebensmittel außer Kraft gesetzt worden. Die augenblicklich dem Reichsrat vorliegende Regierungsvorlage sieht die Wiedereinführung dieser Schulzölle vor, wobei noch zu beachten ist, daß die 1914 aufgehobenen Sätze bei Getreide den sog. Minimaltarif darstellen, d. h. die Ziffern wiederzugeben, unter die beim Abschluß von Handelsverträgen nicht heruntergegangen werden konnte. Lieber eines muß man sich klar sein: sind die Schulzölle erst eingeführt, sei es auch mit noch so viel Versprechungen dahingehend, daß sie bei Besserung der Notlage unserer Landwirtschaft wieder abgeschafft werden, dann werden sie so leicht nicht wieder verschwinden. Ueber allem aber muß das Gesamtwohl des Volkes stehen und von diesem allein wird auch die Zentrumsfaktion sich bei ihrer Stellungnahme zu der Schulzollfrage leiten lassen. Von Regierungseite aus erhofft man von der Einführung der Schulzölle Verminderung der Notlage der Landwirtschaft, vorzugsweise Volksernährung von der Produktion der heimischen Agrarproduktion, desgleichen mit dem Steigen der Kaufkraft der Landwirtschaft die Hebung der industriellen Produktion und somit bessere Arbeits- und Lohnbedingungen bei der Industrie. Bei all diesen Fragen muß man eben das Für und Wider sprechen lassen und sich danach — das Gesamtwohl oben — einstellen.

Provinzielle Siedlungsgesellschaften.

Berlin, 24. Juli. Aus einer gemeinsamen Bekanntmachung des preussischen Landwirtschaftsministers, des Finanzministers und des Ministers für Volkswohlfahrt teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

Die für die landwirtschaftliche Neubautätigkeit besonders zurückgestellten öffentlichen Mittel sind bestimmt zur Gewährung von Hypotheken (Hauszinsfremdhypotheken) auf landwirtschaftliche Neubildungen, die im Jahre 1924 von provinzialen Siedlungsgesellschaften oder unter Mitwirkung der Landeskulturbehörde zur Schaffung von Neubildungen errichtet werden. Diese Hypotheken sind nur für solche Neubildungen zu bewilligen, die ganz oder hauptsächlich ohne fremde Arbeitskräfte bewirtschaftet werden können. Es handelt sich also um Stellen mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1/2—15 Hektar. Für Landarbeiterwohnungen, zu deren Förderung anderweitige Mittel zur Verfügung stehen, werden Hauszinsfremdhypotheken nicht gewährt, ebenso nicht für Wohnhäuser und Wohnhöfe sowie für Werkswohnungen.

Die Höhe der Hauszinsfremdhypotheken soll 3000 Goldmark je Wohnung nicht übersteigen, in besonderen Fällen kann sie jedoch bis auf 5000 Goldmark erhöht werden. Die Siedlungsunternehmer haben aus den ihnen zum Zweck der Förderung der Neubautätigkeit zur Verfügung gestellten Beträgen wenigstens 50 Prozent der Kosten zu finanzieren, als bei Zugrundelegung eines Durchschnittsbetrages von 4000 Goldmark je Hypothek erreichbar ist.

Die Eintragung der Hypothek in das Grundbuch auf Goldbasis nach den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen. Die Hauszinsfremdhypothek ist mit 3 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent jährlich — unter Zuwachs der ersparten Zinsen — zu tilgen. Von der Tilgung kann für die ersten zwei Jahre abgesehen werden. Die Hypothek ist auf Verlangen des Staates sofort zur Rückzahlung fällig, wenn ohne seine Zustimmung die Bauausführung nicht den Antragsunter-

Schulungsabend des Windthorstbundes.

Am Mittwochabend hielt der Windthorstbund seinen ersten Schulungsabend. Trotz der für solche Veranstaltungen ungünstigen Sommermonate, trotz der vielen übrigen Veranstaltungen des Mittwochabends, trotzdem die Wahl mit ihren Kämpfen nur kurze Zeit hinter uns liegt, zeugte der geistige Abend davon, daß der Windthorstbund ein vortreffliches Haus begrüßt. Mehrere Parteifreunde und besonders stark die jugendlichen Windthorstfreunde füllten den Saal. Herr Rektor Wegmann hatte in liebenswürdiger Weise den Vortrag für den ersten Schulungsabend übernommen und hatte sich die schöne Aufgabe gestellt, den Mitgliedern des Windthorstbundes am h. Franziskus v. Assisi das Vorbild eines Mannes zu zeigen, dessen Geist wir gerade in unserer heutigen Zeit so dringend bedürfen. „Der hl. Franziskus v. Assisi war ein Weltüberwinder, nicht ein Weltbesitzer und Weltverächter, als er in Portiuncula der Dame Armut den Vermählungsring an den Finger steckte.“ Er dämmte durch seine Vermählung mit der Armut die Verschlingung der Welt und ihrer Güter auf das richtige Maß zurück. Durch sein Leben hat er gezeigt, wie der Mensch froh und glücklich sein kann, wenn er auch auf viele Dinge der Welt verzichtet. Nicht die äußeren Güter machen den Menschen schließlich reich, sondern die inneren. Der hl. Franz war ein Ritter Christi. Er zeigte der Menschheit einen neuen Weg, ritterlichen Geist zu bezeugen im Dienste Christi. Führer für seine Zeit ist er aber hauptsächlich dadurch geworden, daß er durch sein Beispiel mehr als durch sein Wort Liebe zu Gott und den Menschen in den Herzen gewirkt hat und so echten Gemeinschaftsgeist pflegte. Führer ist er deshalb auch für unsere Zeit und besonders für alle jugendlichen Windthorstbündler. In der heutigen Zeit der Begehrtheit, der Gottentfremdung, des Hasses, der Klassenkämpfe tut uns allen der Geist eines Franziskus not. Mögen alle Windthorstbündler von diesem Geiste beseelt sein.

Der allseitige Beifall am Schluß des Vortrages zeigte, daß die Worte des Redners ihre Wirkung nicht verfehlt hatten. Der Vortragskomitee mit Recht dem Redner für die schönen gerade für uns geeigneten Worte den herzlichsten Dank auszusprechen und alle Mitglieder nochmals anzuweisen, sich von dem vorbildlichen Geiste der Liebe, des Gemeinschaftsgeistes, des Kampfes für unsere Ideale

lagen gemäß ausgeführt wird oder der Schuldner seinen sonstigen Verpflichtungen nicht nachkommt. Anträge auf Gewährung von Hauszinsfremdhypotheken sind an den Landeskulturamtspräsidenten zu richten. In dem Antrag hat der Bauherr nachzuweisen, daß er allein oder mit rechtsverbindlich gesicherter Unterfützung Dritter in der Lage ist, die durch die Hauszinsfremdhypotheken nicht gedeckten Lasten aufzubringen. Auf die bewilligten Hypotheken können, soweit die künftigen Mittel ausreichen, Vorzüge (Zinsvorteile) nach Maßgabe des Standes der Bauausführung gewährt werden. Ein Viertel der Hypothek kann auf Antrag des Siedlungsunternehmens schon bei der Bewilligung als Voranschlag gewährt werden. Auszahlungsanträge sind an den Landeskulturamtspräsidenten zu richten. Die Eintragung der Hypothek erfolgt zugunsten des preussischen Staates. Sie muß, sofern sie nicht auf die einzelne Siedlerstelle eingetragen werden kann, auf das ungeteilte für die Neubesiedlung bestimmte Grundstück eingetragen werden und sich innerhalb der Grenzen halten, die für die Gewährung des staatlichen Zinsvorteils festgelegt sind. Die auf dem ungeteilten Grundstück haftende Hypothek ist bei Umwidmung der Stellen auf die Siedler in Höhe des für die einzelnen neuen Siedlungen jeweils bewilligten Darlehensbetrages auf die Stellen zu verteilen.

Sir George Buchanan.



George Buchanan, der englische Botschafter in Petersburg.

London, 22. Juli. Sir George Buchanan ist im Alter von 69 Jahren in London gestorben. Sir George war bekanntlich englischer Botschafter in Petersburg bei Ausbruch des Weltkrieges. Sein Einfluß auf Eschschonow und auf Javolsky war ein ausschlaggebender, und es ist bekannt, daß er diesen Einfluß nicht für die Bewahrung des Friedens gebraucht hat. Ein ernstes Wort von ihm hätte genügen können, die vorzeitige russische Mobilisation zu verhindern, die nicht ohne sein Wissen beschlossen wurde. Er läßt als Botschafter in Petersburg Sir Arthur Ritchie als ab, der gleichfalls ein intimer Freund Javolskys, so lange er das russische Ministerium des Äußeren leitete, war. Sir Arthur Ritchie wurde nur deshalb von Petersburg nach Paris versetzt, um Javolsky nahe zu bleiben, der nach der böhmischen Annexionstheorie seinen Ministerposten aufgeben mußte und auf Wunsch Bolshakovs gleichfalls als Botschafter nach Paris ging. Buchanan gehörte auch zum intimen

auch im öffentlichen Leben leiten zu lassen. Um den Eindruck des Vortrages nicht zu verwischen, wurde von einer weiteren Diskussion abgesehen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde von der Neuwahl eines Vorstandes Abstand genommen bis zur Generalversammlung im Januar und der bisherige Vorstand befristet. Die Beratung der Statuten brachte eine längere, aufklärende Aussprache. Mit einigen Änderungen wurden die Statuten angenommen. Diese sollen in der nächsten Tagung am 18. August mit der Mitgliedsliste gedruckt zur Verteilung gelangen. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch der Frage des Verlaufs unserer Abende gewidmet. Die vornehmste Aufgabe des Vorstandes und aller Mitglieder wird es sein müssen, aus dem Windthorstbunde eine Arbeitsgemeinschaft zu machen, in der ganz besonders unsere Zentrumsjugend zu freiwilliger, reger Mitarbeit angehort wird. Die Jugend soll die größten Vorteile davon haben. Durch die Diskussionen, durch Führung des Protokolls, durch kleinere Referate, später durch Leitung der Versammlung, durch die Fragestunden und ganz besonders durch Mitarbeit in unserem in der ersten Augustwoche neu erscheinenden „Außer Zentrum“ mit der Monatsbeilage „Windthorst“ für die Mitglieder der Windthorstbünde soll der Jugend reichlich Gelegenheit zur Mitarbeit, zur Aufklärung, Belehrung und zur Aussprache geboten werden. Lassen sich da alle von dem Geist der Bescheidenheit und der Wahrsamkeit, strengster Sachlichkeit, frei von Liebestreibungen und Phantastereien leiten, dann werden alle immer mehr Freunde an der Arbeit gewinnen und neue Freunde heranziehen.

Passende Lieber brachten Abwechslung in den Verlauf des Abends. Mäße die Begeisterung für unsere Zentrumsidee besonders in unserer Jugend fortdauern, wachsen und immer mehr Mitglieder dem Windthorstbunde zuführen, zum Besten für unsere Parteideale, zum Besten der Kirche und des Vaterlandes. Mittwoch, 13. August, wird ein begeisterter Führer der Jugend, Herr Ritter aus Rüsselsdorf, uns auf dem zweiten Schulungsabend mit einem hochinteressanten Vortrage beschäftigen. Mögen alle katholischen Vereine diesen ersten Abend des Monats für den Windthorstbund reservieren und uns auch in ihrem Interesse immer neue Mitglieder zuführen.

Kreise der montenegrinischen Prinzen, die bekanntlich ganz offen und bei jeder Gelegenheit von einem heiligen Kriege gegen Deutschland sprachen, und die in Gegenwart von mehreren Zuhörern dem englischen und französischen Botschafter nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand frohlockend ausriefen: „nous aurons notre guerre!“ Wir werden uns diesen Krieg bekommen. — Kurz vor dem Ausbruch der ersten Märzrevolution näherte sich Buchanan offen den Kadetten und konspirierte mit Miskow gegen den Ministerpräsidenten Stürmer, von dem man voraussetzte, daß er für einen Separatfrieden gewonnen werden könnte. Buchanan trägt auch die Schuld an den letzten verlustreichen und blutigen Schlachten der Russen, da er von Kerenski immer neue Opfer forderte. Erst die Bolschewiken betrieben ihn von seinem Posten. Sir George Buchanan hat sehr interessante Memoiren über die letzten Wochen des Jarentums geschrieben. — Nach dem Kriege war er englischer Botschafter in Rom, hat aber keine hervorragende Rolle mehr gespielt.

27 Kinder erdrückt. Bei einem der hiesigen Kinos hatte ein Film Feuer gefangen. Die Zuschauer glaubten, ein Brand sei ausgebrochen, worauf eine wilde Panik entbrach. Bei der allgemeinen Flucht zum Ausgang wurden 20 Kinder im Gedränge getötet, 17 weitere Kinder haben Verletzungen erlitten.

Turnen, Spiel und Sport.

Neuher Sommerrennen. Ein glänzender Erfolg dürfte den Neuher Sommerrennen beschieden sein. Außer den in Neuher ständig trainierten Pferden sind für 140 auswärtige Pferde Rosten bestellt. Die Trainer Trosen, Seibert, Kiehl, Robinson und Goerte trafen bereits Sommerstag morgen von Rosten mit ihren Pflügen in der Neuherbahn ein. Die weiteren Pferde werden im Laufe des Freitag und Samstag erwartet.

Sportabteilung „Kraftborn“. Heute abend punkt 8 Uhr Spielveranstaltung im Vereinslokal; danach gemütliches Beisammensein. Im zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sportabteilung „Arminia“. Heute Freitag abend findet 8 Uhr im Lokale Wilmann, Oberstraße, wichtige Versammlung statt, zu der alle Mitglieder pünktlich erscheinen wollen. Die V.-D. weist wichtige Punkte auf, u. a. Veranstaltung der Sportabteilung „Arminia“ am kommenden Sonntag, Vorbereitungen zu unserer Reise am 18. August nach Gelsenkirchen, wofür an diesem Tage ein Fußballspiel gegen Neulohd feigen wird. Zwecks Instandsetzung und Reinigung der Trikots sind dieselben unbedingt reiflos heute abend abzugeben; dies ist letzter Termin, sonst wird strenge Abgabe eintreten.

Schachabteilung „Springer“. In der Schachabteilung herrscht reges Schachleben. Die Sommer-Turniere in den einzelnen Klassen sind in vollem Gange. Am Mittwoch ging die 2. Runde in der A-Klasse und in der B-Klasse die 1. Runde zu Ende. Das Ergebnis ist für A. folgendes: Roberts 3 von drei erreichbaren Zählern, es folgen Postall, Schilling 2, und Schilling 1 mit je 1 Zähler. Für B. ist das Ergebnis folgendes: Den 1. Platz erkämpfte sich Schilling A. mit 3 von 4 erreichbaren Punkten. Reuten, Schill und Biffen erreichten 2 Punkte und Eigen 1 Punkt. — Es wird im allgemeinen hart und heiß gekämpft, denn jeder will seinen Platz behaupten oder noch verbessern. Besonders der Kampf in der A-Klasse und den zweiten Platz ist heiß und bitter. Wünschen wir nun den einzelnen Kämpfern recht guten Erfolg, und die Sieger, die man schwerlich jetzt schon bestimmen kann, werden am Ende ausfallen und sich zeigen. Wir haben gefeiert, aber wir haben auch für den Sieg gekämpft. Und so ist es recht, sie sollen ja heute überall gefeiert und da wollen wir nicht zurückbleiben, wenn es auch nur der Punkt ist im Spiel auf dem Brett der vierundzwanzig Felder.



SPORT
Turnvereine
empfehlen wir un-
sere Buchdruckerei zur
Herstellung sämtlicher Druck-
sachen für festliche Gelegenheiten.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Stadt-Nachrichten.

Neuss, 25. Juli 1924.

Kraftpostlinie Neuss-Glehn.
Die Verhandlungen des Land- und Stadtkreis sowie der beteiligten Gemeinden Glehn, Greifath und Holzheim mit der Reichspostverwaltung bezgl. der Einrichtung einer Kraftpostlinie Neuss-Glehn sind soweit zum Abschluß gekommen, daß in aller nächster Zeit mit der Aufnahme des Betriebes gerechnet werden kann.

Der Verkehr soll zunächst mit einem 20 Personen fassenden Wagen ausgenommen werden. Sollte sich ergeben, daß dieser den Anforderungen nicht genügt, so ist die Reichspostverwaltung bereit, unverzüglich einen Anhänger und einen zweiten Wagen einzustellen. Als Verbindungen sind zunächst vorgegeben drei Fahrten in jeder Richtung: morgens ab Glehn 7.15 Uhr — an Neuss Bahnhof 8.45 Uhr; mittags ab Glehn 12.30 Uhr — an Neuss 1.15 Uhr; ab Neuss 1.30 Uhr — an Glehn 2.15 Uhr; nachmittags ab Glehn 6 Uhr — an Neuss 6.45 Uhr; ab Neuss 7 Uhr — an Glehn 7.45 Uhr. Während der Sommermonate fährt der letzte Wagen an Sonn- und Feiertagen nicht um 6 Uhr bzw. 7 Uhr, sondern erst 8.15 Uhr ab Glehn — an Neuss 9 Uhr; ab Neuss 9.15 Uhr — an Glehn 10 Uhr.

Haltestellen sind vorgegeben in Rüttenglehn, Greifath, Kreis, Neuss Dreiförmigkeitskreuz, Neuss Gde. Greif- und Neustrasse, Neuss Bahnhof. Der Fahrpreis stellt sich auf 10 Pfg. je Kilometer; mittags von Glehn nach Rüttenglehn 20 Pfg.; nach Greifath 40 Pfg.; Kreis 55 Pfg.; Neuss Dreiförmigkeitskreuz 90 Pfg. und Neuss Bahnhof 1 Mt. Umgekehrt von Neuss Bahnhof bzw. Neuss, bis Dreiförmigkeitskreuz 10 Pfg.; Kreis 45 Pfg.; Greifath 60 Pfg.; Rüttenglehn 80 Pfg.; Glehn 1 Mt.

Eine Vorbestellung von Plätzen ist möglich und ist dafür eine Gebühr von 10 Pfg. je Platz zu entrichten. Auf vorherige Bestellung erfolgen auch Sonderfahrten. Die Gebühren stellen sich für die Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends auf 1 Mt. je Kilometer. Mindestgebühr 20 Mt.; außerhalb der hier angegebenen Stunden der Auslieferungzeit ab Glehn 2 Mt. Nachts erhöhen sich die Gebühren für jedes Kilometer auf 2 Mt. Für die Beförderung von Reisegepäck werde erhoben: bis zu 10 Kilo. 25 Pfg.; 10 bis 20 Kilo. 50 Pfg.; 20 bis 50 Kilo. 1 Mt.

Nachnahme von Kunden kann unter Einwilligung der Mitreisenden gegen Zahlung von 50 Pfg. Die Beförderung von Fahrrädern kostet 50 Pfg. Neben der gewöhnlichen Pafelbeförderung wird auch ein Postfachverkehr zu den Post-Bez. Postfilialstellen eingerichtet, sowohl im freien Verkehr wie von und zur Eisenbahnhaltstation. Die Stückgüter im freien Verkehr können sowohl beim Postamt I wie beim Postamt II aufgegeben werden. Die Gebühren betragen bis 20 Kilo. 10 Pfg. pro Kilometer; von 21 bis 50 Kilo. 15 Pfg. pro Kilometer; von 51 bis 100 Kilo. 30 Pfg. pro Kilometer. Die Beförderung von Stückgütern erfolgt in der Hauptsache mit dem ersten Wagen, der 7.15 Uhr ab Glehn bzw. 9 Uhr ab Neuss fährt.

Der Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Strecke wird sowohl durch die Zeitungen wie auch durch Anschlag in den einzelnen Gemeinden noch näher bekannt gegeben werden.

Bahnprojektion Neuss-Revelar. Die Revelar-Bruderschaft hat sich trotz mancherlei Schwierigkeiten dazu entschlossen, einen Sonderpazierzug am Dienstag, den 5. August, von hier nach Revelar fahren zu lassen. Derselbe wird in Gelsenkirchen auf unsere Fußprojektion für den Sonntagsverkehr umsteigen. Mit dem Verkauf der Sonderfahrkarten wird einige Tage vorher schon begonnen werden. Die Bahnpolizei wollen sich frühzeitig mit 9.50 französische Francs versehen, welcher Betrag für die Hin- und Rückfahrkarte erforderlich sein wird.

Umschulungskurse der Rheinlandkommission. Gemäß an die Industrie- und Handelskammer zu Neuss gelangter Mitteilung der Rheinlandkommission betragen die Umschulungskurse derselben vom 21. bis 27. Juli 1924:

Francs (franz.)	467.75
Francs (belg. u. luxemb.)	523.75
Francs (schweizer)	130.90
Liras (italienisch)	558.00
Dollar	23.83
Soll. Gulden	62.80
Engl. Pfund	5.45
Peseta	179.50

für je 100 Goldmark.
Freiwe. Feuerweh. Bekanntlich steht die Feuerwehr im Dienste der Nächstenliebe, indem sie jederzeit bei Tag und Nacht ihre Tätigkeit ausübt, wenn man sie ruft, sei es Feuer zu löschen, oder aber auch sonst, wo es gilt, Menschen zu retten, die in Not und Gefahr sind. Um nun jederzeit schlagfertig zu sein, wurde die freiwillige Feuerwehr mit den modernsten Werkzeugen und Vorrichtungen ausgerüstet. Neben einer kleinen handigen Wache wurde eine moderne elektrische Feuerwehleinlage beschafft. An Gerätschaften stehen einem Automobilen Fahrzeug mit zwei Wagen eine Pumpenpumpe, zwei mehr, Leitern und für Brände in der Nähe des Hafens ein Löschdampfer zur Verfügung. Um auf dem Gebiet der Menschenrettung mit der Neuzeit Schritt zu halten, wurde neuerdings ein Apparat beschafft, der bei Gasvergiftungen, Kohlenoxydvergiftungen, sowie bei Ertrunkenen zwecks Wiederbelebung unter Zuführung von Sauerstoff größte Dienste leistet, indem er bei Bewusstlosen und Schwindelkräften selbsttätig Wiederbelebungsbemühungen durch künstliche Atmung aus-

führt, die Hand aus dem Mund aus-
Tode die-
wohl die-
schöne be-
atmen vor-
rung elek-
gen usw.,
sch derjen-
die Wie-
nannt, son-
mannschaf-
Verfügung
Submi-
des 1400 N-
zwischen d-
beden war-
gebote ein-
zwischen 8-
Zuschlag
hausen

Steuern.

Von ei-
Der un-
gabe erl-
des Beam-
einer tritt-
Zur Erste-
schaft auf
gesprochen
hiesigen V-
an auswei-
bei gerech-
ausführung
bührt die
Schätzung;
Abpersch-
zum mind-
Verwun-
mangelnde
gesprochen
gend Ver-
an diesem
ferner vor-
ausgaben
Auswirkun-
kreien die
wie es der
Boden wer-
kannt sein
werden?
uns die M-
tätig hie-
Bedau-
fachliche
lichen Zu-
Beamenf-
wist ober-
untermin-
Zum
Kriegs-
Wer last-
amten lag-
Gros der
gestellt, di-
umgedrech-
dienten.
wurde hie-
von der G-
Glashaus-
fähig erl-
Im 30.
das Glas-
Eindruck
nisse und

Sigun-
Der Meiss-
für ca. 40
hielt 50 N-
Gottfr. W-
Hl. Arbeit-
Breitlau-
gebracht.
W. B. v.
Kaufmann-
die vorber-
durch Do-
auf 10 N-
aus Hof-
sammlung
leidigt.
ans Greif-
zu sein. A-
kamte aus
Sch, von
gen. Der
verurteilt.
ohne Erla-
Mart. —
ohne im S-
größere K-
berverkau-
duse.

Wollen Sie
Sohlen in-
und Aus-
J. Sohlen v.
R. Sohlen v.
Schuhmach-
Jannet 56,
Tel. 10 10
bis
best mit G-
J. B. S.
Abreiser
Köln

Pece Seifen-Flocken Pece Seifen-Extrakt

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gestern abend 10 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Herr

Johann Cöllen
Veteran 70-71.

Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, infolge Schlaganfalls, im Alter von 77 Jahren sanft im Herrn entschlafen. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wwe. Sibilla Cöllen
geb. Krüll.

Neukirchen, Willich, Düsseldorf, Münch-rath, Hülchrath, den 24. Juli 1924.

Beerdigung und Exequien Samstag morgen 9 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Neu-kirchen.

Die Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Haefls und Frau Heto
geb. Stollers.

Privatklinik Fr. Dr. Freytag,
Düsseldorf, Gartenstr. 15.

Bekanntmachung.

Der Angehörige des Arbeitsamtes bei Streik und Aussperrung.

Auf Grund des § 42, Abs. 1 des Arbeitsnachwe-
ges vom 22. 7. 22, der Vorschriften über Mel-
dungen bei Streiks und Aussperrungen vom 17. 11. 1923
(Reichsarbeitsblatt S. 699) und vom 10. 1. 1924
(Reichsarbeitsblatt S. 46) sind die Arbeitgeber be-
pflichtet und die wirtschaftlichen Vereinigungen der
Arbeitnehmer berechtigt, bei Aussperrung und Ver-
weigerung eines Ausführenden dem zuständigen Arbeits-
nachweisamt schriftlich Anzeige zu erstatten. Wer
dieser Verpflichtung nicht nachkommt, oder darüber
unrichtig unrichtige Angaben macht, kann auf Grund
des § 54 des A. N. G. mit einer Geldstrafe bis zu
1000 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft
werden.

Vordrucke für die zu erstattenden Meldungen wer-
den vom Arbeitsnachweis abgegeben.

Neu, den 24. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des
öffentlichen Arbeitsnachweises.

In Vertretung: **W. Bieleman**.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr,
sollen in Grevendroich, Hühnerstrasse 28, im Lokale
des Hrn. Wingerath u. Nofer, ein

Leistungswagen

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare
Bezahlung versteigert werden.

Weyer, Gerichtsvollzieher.

Größ. Lager od. Lagerplatz

innerhalb der Stadt zu mieten gesucht.
Offerten unter R 42 an die Exped. d. Zeitung.

Baustellen

In verschiedenen Lagen der Stadt für Ein- und Zwei-
familienhäuser zu verkaufen.
Näheres D. Heurich, Architekt D. D. U.

Groß. Fleischverkauf!

Konkurrenzlos billig!

Verkauf Samstag, den 26. Juli 1924,
von vormittags 8 Uhr an:

Garantirt Ia. Mastschweinefleisch
eigener Schlachtungen,
zum Preise von 75 Pfennig pro Pfund,
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen.

Schlachtere Peter Schilden
Wevelinghoven, Poststr. 36.
Telefon 28, Amt Kapellen.
Wiederverkäufer erhalten Preisermäßigung.

Weineffig

zum Einmachen des Obstes und der Gurken,
dessen Güte und Haltbarkeit seit Jahren anerkannt
ist, sowie Essigsprit, Kräutereffig empfiehlt
er gross & en détail

Vincenz Müller, Zülicherstr. 56.
Kleinstes Geschäft am Plage.

Inkarnat

frührot und spärlich,
prima Qualitäten, fein ge-
reinigt, über 90%, feimbar,
sowie hiesigen Preisverleihen
samen offeriert sehr billig

Martin Schlager, Belmen,
Grevendroich 56, Amt Odenath.
Vorzugspreise für Ortsverbände und Genossen-
schaften, sowie freie Anfuhr durch eigenes Fuhrwerk.

Suche 5-6000 Mk.
kurzfristig auf hoh. Zinsen
gute Sicherheit. Offert.
unter D 6724 an d. Exp.

ca. 2 Morgen Land
Baufläche an einer neu
gegründeten Straße in Doh-
heim, ganz oder geteilt
zu verkaufen.
Offert. unter R 5725
an die Expedition dieser
Zeitung.

Haus

im Zentrum der Stadt ge-
legen, in bestem Zustand,
ist sofort günstig zu ver-
kaufen.
Angebote unter R 50 an
die Exped. d. Zeitung.

Neu!

Suche für erstklassiges
sauberes Spezialgeschäft in
bester Lage der Stadt Ge-
schäftslokal oder Unterhaus
von ca. 20 Quadratm. Gr.
Gute Goldschmiede.
Angebote unter R 5786
an die Exped. d. Zeitung.

Geflügel, m. feine, 3.
A. Hühner, Hühner, zu verkaufen.
Hühnermann, Grevendroich.

Suche

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn in Ge-
schäftslokal oder Unterhaus
(in kinderlos. Haus). Be-
vorzugt diejenigen, welche
schon in Geschäftsbüro
gearbeitet haben.

Heinrich Reuten,
Düsseldorf-Rheine 21 5.

Ein tüchtiger **Ader-**
knecht für dauernde Stell.
sowie gefucht, hoher Lohn.
Vormorgen Nr. 68.

Junge Konfektion sucht
zum 1. Aug. oder später
Stelle. Gefälliges An-
gebot vorhanden. Offert.
u. R. A. an W. H. H. H. H.
Grevendroich.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.
Grevendroich, Nr. 30.

Unabhängige alleinstehende
Frau, in allen vor-
kommend. Hausarb. durch-
aus, sucht Stellung in gut.
Haus als Haushälterin.
Angebote unter R 47
an die Exped. d. Ztg.

Mädchen vom Lande, 17
Jahre, sucht Stelle in kl.
Hausarb. Off. unter R 40
an die Exped. erbeten.

Tüchtiges Mädchen
sowie Dienstmädchen für
Küche gesucht.
Grevendroich-Rheine. Neu.

Braves sauberes Mädchen
gegen hohen Lohn
gekauft.
Hühnermann, Grevendroich.

Auf ein Gut bei Neuß
wird ein braves Mädchen
für Küche und Haus u.
ein Mädchen für Haus u.
Wäsche gesucht.
Offerten unter R 5785 an
die Exped. d. Ztg.

Braves Mädchen v. A.
20 J. sucht Stelle. Offert.
unter R 46 an die Exped.

Braves Mädchen v. A.
21 J. sucht Stelle. Offert.
unter R 45 an die Exped.

Besseres kath. Mädchen,
das Liebe zu Kindern hat,
sowie Hausarb. gef.
Kammlermeister, Grevendroich
zur weit. Ausbildung.
Hühnermann, Grevendroich.

Tüchtiges selbständiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, bei
Freiwilligkeit gesucht.
Dohr-Hof u. Grevendroich.
Vorzugsweise für ein
Wohnhaus Nr. 5, bei
Neukirchen.

Ein Mädchen vom Lande
von 15 bis 16 Jahren für
alle Hausarbeit sofort ge-
kauft. Hühnermann, Grevendroich.

Ordentliches ehrliches
Mädchen
in Küche und Hausarbeit
erfahren, am liebsten vom
Land, findet angenehme
Stelle. Friedrichstr. 24.

Pferd mit Wagen
zu verkaufen.
Widdeshoven 54.

Tragende Sauen
und 4 Monate alte Zucht-
schweine, sehr verschied.
Sandwichen aus der Gels-
bergen Zuchtstation, ist
hat abgegeben.
Hühnermann, Grevendroich.

Feiner Doppel-Schinken
mit 2000 G. Schweine,
im Jahr 1923, 500 mal 200
für die Hälfte des Ab-
preises 1700 Goldmark ist
wegen Geldmangel ab-
gegeben. Preis. Wevelinghoven.

Ein gut erhaltener Gas-
herd mit Backofen u. ein
Küchenschrank zu verkaufen.
Friedrichstr. 78.

Neues Damenrad
zu verkaufen.
Cottbusstr. 7.

Residenz-Theater

Ab heute Freitag
bringen wir
nach langer Pause
den so sehr beliebten besonders in Neuss populären

Harry Piel

in seinem neuesten bisher bestgeschaffenen Werk

Auf gefährlichen Spuren

Ein kühnverwegenes hochsensationelles Abenteuer-
drama in den Sport-Riesen des Engadin.

7 Akte grösster Spannung.

Reich an prachtvollen Bildern eines Hochgebirgswinters, die
in Arosa, St. Moritz, Zermatt, Davos, Chur usw. aufge-
nommen wurden. Harry Piel der trotz allem köstlichen
Humor, welcher diesen Film würzt, die tollsten Dinge voll-
bringt, und - fabelhafter Sportsmann, der er ist - klettert,
springt, boxt, auiert, schießt, rodeln, Ski läuft, flirrt und
schauspielt, wie man es lange nicht mehr sah, wird hier
von vorzüglichen Darstellern, wie Dary Holm, Esther
Karene, Fred Immeler so glänzend unterstutzt, dass wir
heute schon wissen, dieser neueste Harry Piel Film wird
jeden Zuschauer entzücken, den Sportliebenden begeistern,
den Freund von Humor amüsieren, kurz jeden in seinen
Bann ziehen.

Gleichzeitig heute:

Fridolin Meyer
in dem köstlichen Lustspiel
Meyer als Gentleman-Dieb
3 Akte stürmischer Heiterkeit.

Ausserdem:

Fix und Fax
„Die Unglücksraben“.
2 Akte tollster Komik.

Täglich ununterbrochen Vorstellungen.
Anfang Wochentags 5 Uhr. Sonntags 2.30 Uhr.
Kasseneröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Für Turn- und Sportvereine liefern
wir sämtliche Drucksachen in ge-
schmackvoller, jeder Sportart ange-
passer Ausstattung, eine- und mehr-
farbig gedruckt, zu massigen Preisen.
Gesellschaft für Buchdruckerei.

TURNEN **U.SPORT**

Geschäftsöffnung.

Eröffne mit dem heutigen
Tage in Neuß, Wälder-
strasse 5 eine

**Rind- u. Schweine-
Metzgerei.**

Führe nur erstklassige feinstbekannte Ware.
Gute und reelle Bedienung.
NB. Bin auch noch weiterhin auf dem
hiesigen Wochenmarkt.

Um regen Zuspruch bittet
Josef Kluth, Metzgermeister.
Telefon 1695.

Überzeugen Sie sich durch Besichtigung von der
Extra Kaufgelegenheit
100 Anzüge
aus dem Ruhrgebiet

habe ich günstig übernommen, und stelle diese,
sowie den übrigen Lagerbestand in fertigen
Anzügen,
Hosen, Covercoats und Mäntel
staunend billig zum Verkauf.

Jakob Hoppe,
Neuss, Niederwallstrasse 17.

Nur für Wiederverkäufer!

Rauchtabak

gar. rein Uebersee, mild, schneeweiss Brand.
Ladenpreis: 100 Gramm nur 0,30 M.

W. Stok, Tabakfabrik,
Neuss, Grünstrasse 6.

Ein gut erhaltener Gas-
herd mit Backofen u. ein
Küchenschrank zu verkaufen.
Friedrichstr. 78.

Neues Damenrad
zu verkaufen.
Cottbusstr. 7.

Neues Damenrad
zu verkaufen.
Cottbusstr. 7.



Das prachtvollste Schneeweiss
zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Rheinische Naturbühne Bedburg. E. V.

„Die Nibelungen“ von Friedr. Heibel.

I. Teil: „Der gehörnte Siegfried“; 2. Teil: „Siegfrieds Tod“.

300 Mitwirkende.

Spieltage 19, 20. und 27. Juli 1924.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr.

Preise der Plätze: Reservierter Pl. 5.00, 1. Platz 3.00, 2. Platz 1.50
Vereine 30 Kart. 4.00, 1. „ 2.00, 2. „ 1.00

Vorverkauf: Buchhandlung Letas, Telefon 222, Cigarrenhandlung
Heidemann, Telefon 89 Bedburg.

Zugverbindungen Düsseldorf-Neuss ab 1.42 Uhr, Rückfahrt zwisch.
7 und 9 Uhr nach allen Richtungen.

Dekorationen. — Polstermöbel.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen
empfehle mein grosses Lager in

**Sofas, Chaiselongues, Klubsesseln,
Gardinen, Dekorationen, Teppichen und Läufern.**

M. Koltgen,
Münsterplatz 21 — Telefon 545. — Büchel 27.

Stadt. Freilichtbühne
Euchtelner Höhen.

Sonntag, den 27. Juli 1924, nach-
mittags 5 1/2 Uhr:

„Die versunkene Glocke.“
Drama von Gerhard Hauptmann.

Preise der Plätze: 1.50 Mk., 1.— Mk.
und 0.50 Mk.

Sonntag, den 3. August:
Nochmalige Aufführung von
„Wilhelm Tell.“
von Friedrich von Schiller.

Blumenhalle
michael Aringa,
Niederstr. 61. Tel. 820.

empfehlen
**Topfpflanzen,
Schneidblumen,
Kranz,
Blumenkörbe,
in einfacher u. feinsten
Ausführung.**

**Blumenpenden-
Vermittlung.**

Bestellungen nach allen
Plätzen des In- u. Aus-
landes telephonisch und
telegrammatisch.
Mitglied des Verbandes
deutscher Blumen-Ge-
schäftsinhaber.

Auto-Reifen
Zubehör
Benzin, Benzol, Öl,
Fett u. Carbid.

Vulkanisieranstalt
Carl Bomers,
Düsseldorf-Oberkassel
Barmersr. 35.
Fernsprecher 3980.

Rammerjäger
Schufen
Bettigung von Matten,
Matten, Schwaben sowie
jedem Angeseher.
Bestellungen u. Schufen
an diese Zeitung.

Sturmgardien,
Erdbe, Stuhl-
Gartenmöbel,
Mantel-
Kleider-
sehr billig.
Zülicherstr. 2.

Sofas, Chaiselongues
Auk-Matrasen etc.
in la Ausführung kauf-
Sie günstig.
Zülicherstr. 2.
(am Marienhaus).



Bossner,
der neue württembergische
Gesandte in Berlin

Mahnung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer.

W.B. Berlin, 23. Juli. Beim Reichsminister des Auswärtigen ging zum Sachverständigenrat folgendes Telegramm ein:

Wesel, 21. Juli. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel verfolgt mit größter Sorge den Gang der Verhandlungen in London. Sie ist voll durchdrungen von der Dringlichkeit und Wichtigkeit nicht nur des Abkommens auf der Grundlage des Sachverständigenberichts, sondern auch der Durchführung eines solchen Abkommens unter der Herrschaft eines für alle Beteiligten geltenden Rechts. Gerade deshalb muß als erste Voraussetzung dafür nach wie vor nicht nur die Zurücknahme aller Maßnahmen bezeichnen, die in Verfolg der sog. wirtschaftlichen Sanktionen vorgenommen worden sind, sondern auch und vor allem die militärische Rücknahme des Ruhrgebietes sowie des Brückenkopfes Duisburg und Düsseldorf. Die heutige Vollversammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Reichsregierung den in der Drahtung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer vom 28. Juni sowie in ähnlichen Äußerungen anderer maßgebender Körperschaften des Sanktionsgebietes eingebrachten Standpunkt bezüglich dessen untrennbarer Schicksalsgemeinschaft mit dem Ruhrgebiet offenbar teilt. Sie bittet die Reichsregierung aufs dringendste, auf diesem Standpunkt zu verharren. Vom deutschen Reichstag verlangt sie, daß er seinem Abkommen keine Zustimmung erteilt, das nicht in einer auch für die Gegenseite unbedingt verbindlichen Weise die demnächstige militärische Räumung des Ruhrgebietes einschließlich der Brückenköpfe Duisburg und Düsseldorf sicherstellt.

Ein offenes Geständnis.

Paris, 22. Juli. Der „Paris Soir“ veröffentlicht ein aufsehenerregendes Interview mit dem bekannten lothringischen Schwerindustrie- und Stahlwerksbesitzer, in dem dieser den Standpunkt der französischen Schwerindustrie zur Reparationsfrage in zünftiger Weise aufleuchtet. Er erklärte, daß die französischen Industriellen ein Interesse am Fehlschlag der Londoner Konferenz hätten. Die Weltlage auf dem Eisenmarkt seit dem Kriege dadurch charakterisiert, daß infolge der allgemeinen Verarmung 300 Hochöfen zu viel in der Welt seien. Die französische Industrie habe natürlich Interesse daran, daß nicht die übrigen, sondern die Hochöfen der Konkurrenz ausgelassen würden. Dieses Resultat sei dadurch erreicht worden, daß die Ruhr gewissermaßen erobert worden sei. Dies habe der französischen Industrie gestattet, die deutsche Schwerindustrie auf den Exportmärkten fast zu stellen. Wenn Deutschland wieder in den Stand gesetzt werde, seine

frühere mächtige Stellung zurückzugewinnen, so werde dies für die französische Industrie die Aufhebung der Gewinne und gleich den Ruin bedeuten, denn sie habe es nötig, die durch den Ansturm Lothringens um 6 Millionen Tonnen vermehrte Eisenproduktion im Ausland absetzen zu können. Auf die Einwendung des Korrespondenten, daß aber der Fehlschlag der Londoner Konferenz für den Frankfurter und damit für die große Mehrheit der Franzosen eine Katastrophe wäre, antwortete Schmidt, daß die Großindustrie durch den Frankfurter nur gewinnen könne. Der Verfall der Valuta stelle bekanntlich eine Ausnahmepremie dar. Aus diesem Grunde habe Frankreich mehr Interesse an Sanktionen als an Reparationen.

Deutscher Gewerkschaftsbund (Soziales)

Was hat Balluch zur landwirtschaftlichen Schutzfrage gesagt?

Vom Gewerkschaftsbund christlicher Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Ueber eine Besprechung der Gewerkschaften mit dem Reichsminister für Ernährung wurde in der sozialdemokratischen Presse ein verstellter Bericht veröffentlicht. Dieser Bericht wird zu einem sozialdemokratischen Agitationsmanöver gegen die christlich-nationale Arbeiterbewegung benutzt. Man ersieht daraus, wie gering die sozialdemokratische Presse nach einem Agitationshappen schnappt, um ihre Anhänger von dem Wirrwarr im Sozialismus im eigenen Lager abzulenken. Mit dem Gerede: die christlichen Gewerkschaften unter gewissen Voraussetzungen für den Hungerlohn, wird das sozialdemokratische Agitationsmanöver eingeleitet. Es wird so dargestellt, als ob die landwirtschaftlichen Schutzvorteile lediglich der Gegenstand der gewerkschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Reichsminister gewesen wären. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Auseinandersetzung erstreckte sich vielmehr auf allgemeine Wirtschafts- und Ernährungsfragen. Auch ist in der Besprechung keine zureichende Erklärung der christlichen Gewerkschaften zum landwirtschaftlichen Schutz gegeben worden. Wahrscheinlich ist der Sachverhalt folgender:

Die Auseinandersetzung zwischen dem Reichsminister für Ernährung und den Gewerkschaftsvertretern wurde durch eine Darstellung des Ministers über allgemeine Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen eingeleitet. Als erster Arbeitnehmervertreter erging Balluch vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften in der Aussprache das Wort. Er wies zunächst darauf hin, daß er nur für seine Person spräche. Der Deutsche Gewerkschaftsbund behalte sich eine weitere Prüfung der Schutzfrage vor. Man müsse die Landwirtschaft im Zusammenhang mit der gesamten Volkswirtschaft sehen. Sie bedürfe weitestgehender Hilfe. Eine Millionengleichzeitigkeit landwirtschaftlicher Arbeitnehmer mit ihren Angehörigen käme auch in Frage. Bedauerlich sei, daß der Generallohnrat nicht früher zur Erörterung gestellt werden könne. Ein Ernährungsgebot bis Mitte 1926 sei viel zu weitgehend. Er warne ausdrücklich vor unmittelbarer Erhöhung der Getreidepreise. Gerade gegenüber dem Preisstreikereien auf dem Inlandfleischmarkt müsse diese Waffe jederzeit zur Verfügung stehen.

Auch er begrüße die Erklärung des Ministers, daß gegen den Zwischenhandel scharfer vorgegangen werden müsse. Nach den Erfahrungen mit dem Kartellgesetz können allerdings solche Erklärungen nicht übermäßig viel Vertrauen erwecken. Die Regierung mache von den Möglichkeiten des Kartellgesetzes zweifellos nur einen sehr beschränkten Gebrauch. Die Kreditpolitik zugunsten des Lebensmittelschneiders sei falsch, um so mehr, als die Großkonsumvereine sehr viel schlechter behandelt werden. Er billige die vorgeschlagenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Kreditgewährung, der Steuererleichterung, halte auch die Politik der Eisenbahn

zugunsten der Landwirtschaft für verbesserungsbedürftig. Die Verärgerung über die Einstellung der Landwirtschaft zum Verbraucherversteher sei durchaus verständlich, nur dürfe sie nicht zu wirtschaftlichen Strafmaßnahmen führen, die letzten Endes doch wieder zum Nachteil des Ganzen ausschlagen würden.

Der Sprecher der „freien“ Gewerkschaften, Graßmann, erklärte zunächst, daß er überzeugter, grundsätzlicher Gegner jeglicher Schutzpolitik sei. Es fehlten für eine Agrarprotektionspolitik die Voraussetzungen in den weitesten Kreisen der industriellen und städtischen Bevölkerung. Er anerkennt die Notwendigkeit der Angleichung der Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel an die Preise der Agrarergüsse. Der Schutz soll sich indes nicht auf einen Weg hierzu. Deutschlands Interesse sei verbunden mit dem Freihandel. Die breiten Schichten der Arbeitnehmer können neue Lasten nicht mehr tragen. Die Einstellung weiterer Kreise in seinem Lager sei so, daß sie sagen: nachdem es uns ein Jahrzehnt hindurch mehr als schlecht gegangen ist, mag nun auch einmal die Landwirtschaft leiden. Notwendig sei vor allen Dingen die Umstellung der Landwirtschaft zur Qualitätswirtschaft. Die Produktionssteigerung müsse wesentlich verbessert werden und zur Ausschüttung des verteuerten wirkenden Zwischenhandels engle Verbindung mit den organisierten Verbraucherkreisen gesucht werden.

Der Vertreter des Gewerkschaftsrings (S. 3.) hielt die Schutzfrage gegenwärtig nicht für aktuell. Grundsätzlich sei seine Richtung für den Schutz der Landwirtschaft.

Der Gesamteindruck der Beweisführung des Reichsministerpräsidenten war zweifellos der, daß es ihm nicht gelungen ist, die Notwendigkeit des Schutzes im gegenwärtigen Augenblick überzeugend darzulegen. Insbesondere ist der Beweis nicht erbracht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten den Anfang einer Dauerkrise bedeuten. Wenn, wie behauptet wurde, die gegenwärtig unbetrieblene schwierige Lage nur vorübergehend sei und sich als Auswirkung der Gesamtkrise unserer Wirtschaft äußere, dann sehr wohl die Meinung begründet sein, daß es gelingen müsse, einer richtig beschränkten Krise auch mit augenblicklich wirkenden Mitteln (Kreditverleihung, Preisausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf usw.) Herr zu werden.

Diese Darstellung, die von den Teilnehmern der christlich-nationalen Arbeitnehmerversammlung herkömmt und im „Deutschen“ veröffentlicht wurde, steht ganz anders aus, als jene in der sozialdemokratischen Presse. Die Sozialdemokratie ist wieder einmal einer auf Zurechtweisung berechneten Agitationsweise überführt worden. Das werden sich die christlich-nationalen Arbeiter für die Zukunft merken.

Ergebnis der Betriebsratswahlen im rheinischen Braunkohlenrevier.

Im rheinischen Braunkohlenrevier hatten seit dem Bestehen des Betriebsratsgesetzes die freien Gewerkschaften fast zwei Drittel der Betriebs- und Betriebsratsmitglieder. Die im April, Mai und Juni stattgefundenen Wahlen der Betriebsräte im rheinischen Braunkohlenrevier lassen im allgemeinen erkennen, daß der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter im Jahre 1923 auf 34 Gruben 60 Betriebs- und Betriebsratsmitglieder hatte, konnte er in diesem Jahre bei den auf 20 Gruben vorgenommenen Wahlen bereits 63 Betriebs- und Betriebsratsmitglieder durchbringen. Auf vier Gruben sind die Betriebs- und Betriebsratsmitglieder sämtlich Mitglieder des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter. Auf acht Gruben bzw. selbständigen Betriebsanlagen haben bisher die Wahlen der Betriebsräte noch nicht stattgefunden. Das Gesamtergebnis der bis jetzt im rheinischen Braunkohlenrevier gehaltenen Betriebsratswahlen ist folgendes:



Bryan,
amerikanische Kandidat für
die Vizepräsidentenwahl.

christliche Gewerkschaften	63 Sitze
freie Gewerkschaften	51
Unionisten und Kommunisten	15
Unorganisierte und Sonstige	14

Dieses Ergebnis zeigt, daß sich auch im rheinischen Braunkohlenrevier langsam die Erkenntnis Bahn bricht, daß die Betriebsratsmitglieder auf vernünftigen und gewerkschaftlichem Boden stehen müssen. Für die christlichen Gewerkschaften ist das Ergebnis als ein hervorragender Erfolg zu bezeichnen, weil sie bei dem unglücklichen neundwölfteligen Streik im Braunkohlenrevier von Anfang bis zum Schluß gegen die Streikwelle gesonnen sind. Darob natürlich Anspöckelung von allen Seiten. Die Betriebsratswahlen im rheinischen Braunkohlenrevier sind aber wohl der beste Beweis dafür, daß der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter die allein richtige Stellungnahme zu den Gewerkschaften eingenommen hat und in steigendem Maße an Bedeutung gewinnt. Das Ergebnis der Betriebsratswahlen berechtigt zu der Hoffnung, daß die Knappheitskrisenwahlen für die Brühler Knappschicht ebenfalls einen Erfolg des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter bringen werden.

Die Barmer Radio-Ausstellung.

Die „Concordia“ als Heim des Radio / Lautsprecher auf der Bühne / Hallhof, Hallhof / Münster blickt die 75-Meter-Antenne.

Zu einer Vorbesprechung über den bisherigen Verlauf der Vorbereitungen für die Westdeutsche Radio-Ausstellung hatte die Ausstellungsleitung unter Vorsitz des Herrn Dr. Willemsen von der Handelskammer Barmer die Vertreter des Pres. und Arbeitsausschusses, die Vertreter des Vereins der Wuppertaler Presse, sowie die Vertreter der ausstellenden Fabrikanten nach dem kleinen Saal der Concordia für Samstag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr, eingeladen. Leider war von der Leitung die Einladung an die Presse versendet worden, die persönliche Adresse des sich jetzt in Urlaub befindlichen Vorsitzenden Gredde gerichtet, so daß sich selbst nur durch Zufall von der Veranstaltung erfuhr und somit mich zu meinem Leidwesen als alleiniger Vertreter der Presse in der Concordia befand.

Der kleine Saal hat wohl noch nie eine solche Veranstaltung gesehen, noch nie Lautsprecher und Radioapparate auf seiner Bühne gehabt. Den Eintretenden mutet es ganz besonders an, auf einmal Drähte zu sehen, die vom Fenster nach der Bühne laufen, dort in die verschiedenen Apparate münden, die aufgestellt sind, um vorläufig eine kleine Uebersicht zu geben von dem, was in der Zeit vom 27. Juli bis 24. August stattfinden soll. Herr

Sonnenried.

23) Roman von Marga Brechten.
„Also ausfahren“, wiederholte Felicitas, nur um etwas zu sagen; „ist dies alles?“
„Du lieber Himmel, nein! Jetzt, mußst du mit einander! Ihno besitzt einen prächtigen Leier, den sollst du einmal hören!“
„Schade, daß Jla nicht da ist, die beiden konnten zusammenhören.“
„Ja, das wäre schön. Aber einsteigen bist du da, und da werde ich alter Mann mich ohne Zweifel bald auf ein kleines Abend-Konzert freuen dürfen.“ Er lächelte bei diesen Worten selbst, denn er hielt sich seit den letzten Monaten nicht im mindesten für alt. Ein Mann, welcher so fühlte, dessen Herz noch so freudig schlug, stand kaum in der Mitte des Lebens.
„Weiter“, bat seine Statin trocken.
„Ah, geh, Liebchen, stelle dich nicht so ungeschicklich. Das weitere wird sich schon finden, wenn du nur den guten Willen hast, meine Bitte zu erfüllen.“
„O Herbert, wie sollte ich nicht, wenn du es wünschst?“
„Siehst du, ich wußte, daß ich nicht fest ging. Wenn Ihno ein junger Graf oder ein fader Mensch wäre, so würde ich ein solches Ansehen nicht an dich gestellt haben. So aber kann der nähere Verkehr mit ihm, dem gelehrten, vielseitigen Mann, der ein seltenes allseitiges Wissen besitzt, doch nur höchst angenehm und bildend sein. Er war dir bis jetzt noch fremd, du kennst ihn noch gar nicht, daher dieses Ausweichen, als ob dir seine Person mißfiel. Also nicht wahr, du tust es, wenn es dir auch mandmal schwer werden sollte?“
„Ich tue es“, sagte sie und erkannte, daß sie durch allzu große Vorsicht fehlgegangen und sich selbst in eine mißliche Lage gebracht hatte.
Der Baron stand auf, trällerte ein fröhliches Jaglied und schritt über den Hof dem Park zu. —
„Gut neben der Freitreppe, an einer sonnigen Stelle sah das bleiche Schindchen des Inspektors und lag in einem Mädchenbuche, das ihm die Baronin geschenkt.“

XXIII.

Eines Abends übernahm der Kapitän beim Nachtmaße seinen Vater mit der Nachricht, daß ihm ein vorläufiger Schiffsauftrag in Kiel angelassen worden sei. „Das Schiff liegt noch auf der Yelting und steht kurz vor seiner Vollendung und dem Stapellauf.“
„Und hättest du Lust?“ forschte Baron Herbert.
„Warum nicht, wenn du mir beistimmst? Ich hoffe, vor einem endgültigen Abschied fährst du wohl mit mir nach Kiel und teilst mir deine Ansicht mit. Vielleicht findet auch die Mutter an dem Ausfluge Vergnügen und gönnt uns die Freude der Begleitung.“
„Daran zweifle ich nicht“, erwiderte der Vater.
„Sie hat öfters den Wunsch ausgesprochen, die großen Seeschiffe in der Nähe betrachten zu können, und so ein im Entstehen begriffener Bau ist doppelt interessant.“
„Ich dachte zunächst allein hinzufahren“, entgegnete der Kapitän, „und mir das Ganze anschauen, sowie von dem Meeres die näheren Bedingungen zu erfahren. Davon hängt dann später die gemeinsame Reise ab. Gefällt mir die Sache nicht, so will ich, zufolge früherer Lebererkrankung mit einem Handlungshause, schon im September auf dem bisherigen Schiffe unter Segel gehen, um nach einer zwei- bis dreijährigen Seereise von Grund aus selbst zu bauen. Im anderen Falle behalte ich mich wohl noch ein halbes Jahr hier, damit ich das Werk des Meeres vollenden kann.“
„Dieser Fall würde der denkbar angenehmste sein“, erwiderte sein Vater herzlich. „Du kannst uns keine größere Freude bereiten, als durch dein längeres Hierbleiben. Das uns hoffen, daß der Schiffsfoto, welcher fast jetzt noch unvollständig auf der sandigen Werft steht, bald in deine Hände übergeht und eintritt unter deinem Kommando die Wellen durchfährt.“
„Dank, teurer Vater, deine Worte klingen wie ein guter Wunsch. Möchte dieses oder mein späteres Fahrzeug Glück haben!“
„Wann gedenkst du nach Kiel zu fahren?“

„Morgen in aller Frühe. Ich werde mindestens vierzehn Tage fortbleiben. Wird aus dem Kaufe nichts, so kehre ich auf wenige Tage zurück, um Lebenswohl zu sagen, — will's Gott, nur für lange Zeit und nicht für immer.“
„Weg mit den trüben Gedanken“, wehrte der Baron, obgleich selber erstarrt geblieben. „Es wäre indessen dennoch möglich, daß wir heute abend zum letzten Male so gemühtlich bei einander weilten. Das wäre schade! Wir verleben so heitere Monate zusammen.“
„Auch ich würde mit Bedauern scheiden“, versicherte der Kapitän. „Mir geht es wie einem Kinde, dessen Ferien zu Ende gehen, — ich fand es niemals so schön in der Heimat.“
„Das glaube ich dir“, sagte Baron Freidorf, den Jaden des Gesprächs wieder aufnehmend. „Wir alle wissen, wer uns die Heimat so lieb macht und uns das Leben auf dem einsamen Gute verleiht. Felicitas heißt mein Glückstern. Wenn dem Schiff fertig geworden und du wegen der Benennung desselben im Zweifel bist, so würde ich dir den Vorschlag machen, ihm diesen glückseligen Namen mit ihrer Erlaubnis beizulegen.“
„Ich könnte wahrlich keinen schöneren finden“, entgegnete Ihno zögernd; „aber Frauenmännern bedeuten Unheil, das ist nun einmal alter Seemannsglaube. Früher dachte ich mir, daß mein Fahrzeug die „Meeresbraut“ heißen sollte; ist doch die wilde, wogende See die eigentliche Geliebte des Seemanns, der er, alles verlassend, Glück und Leben anheimgibt und in deren kühlen Armen er gar oft den Tod findet. Doch da bin ich ja wieder dran, uns der heutigen Tag, vielleicht den letzten Abend mit bösen Ahnungen zu trüben. Laß uns lieber die herrlichen Pläne betrachten; der Entwurf, da zeigt den Bau in seiner Vollendung. Er erinnert mich an ein Schiff, welches einst mit dem von mir befehligten Fahrzeuge den Hafen verließ und nach furchtbaren Stürmen zu überleben hatte.“

Und nun war Ihno von Freidorf wieder ganz der tüchtige Seemann; seine beiden Augen leuchteten mit Interesse, sie hörten die tosenden Wellen, das Schäumen und Klagen des vorwärtstreibenden Schiffes, sie vernahmten das entsetzliche Stöhnen

des stürzenden Mastes. Von da an folgte Felicitas dem Erzähler nicht mehr. Ihre eigene Phantasie spann das Ereignis weiter und malte das Bild aus, welches die Worte ihres Stiefsohns heraufbeschworen hatten. Sie sah es vor sich wie die natürliche Folge des nächsten Sturmes, welches sein Schiff treffen würde, wie das gewisse Ende seines Schicksals. Was war es? Nichts als ein zerbrochener Mast von den erkalteten Händen eines Mannes umklammert, dessen Gesicht noch in der Todesstarre Ihnos' Züge zeigte! Die brausenden Fluten stürzten darüber hin und der Himmel wölbte sich schwarz über der schaurigen Szene. Jetzt kamen die Wasser noch einmal Rausch, sie warfen den Körper hoch empor und trieben dies graufige Spiel, bis der Sturm sich legte, und er einsam weitertrieb, irgend einer unbekannten Küste zu.
„Will's Gott, nur für lange, lange Zeit und nicht für immer!“ Noch klangen diese Worte in ihrem Ohre fort, alle anderen Laute werdende Stimme ihres Gatten. Sie empfand nur eine lebhafte immer stärker werdende Beine, so lebend, so beängstigend, daß sie zuletzt, wie nach Atem ringend, das Haupt erhob. Die beiden Männer sahen noch an, sie sahen, sie hatten den Kopf über die Zeichnungen gebeugt und Ihno erklärte dem Vater mit flüsternder Stimme die einzelnen Teile des Planes. Sie erblickte sie wie durch einen dünnen rötlich schimmernden Schleier, — ein Nebel mußte vor ihren Augen liegen. Wann hatte das Schmerzgefühl in ihrem Herzen begonnen? Sie wußte es genau, in demselben Augenblicke als einer von den beiden dort vom Scheiden gesprochen — vom Tode und Nichtwiederkommen.

Das Licht tat ihr wehe, sie bestete die schmerzenden Augen wieder auf die Arbeit. Doch — die Seide war verweht, die zarten Fäden der Blumenranken von den zitternden Fingern durchschnitten. Da zuckte sie den feinen Spinnstoff in der heißen Hand, — die mühsame, kunstvolle Arbeit war ja doch umsonst geworden wie so manches Menschenherz, das nahe dem Strande gesteuert.
(Fortsetzung folgt.)

